

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 23. März 1901.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich " 3 40
	Vierteljährlich " 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu	

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 18

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein und Vogler, St. Altmundgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühren:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

* Durch das Elend der Welt

klingt wahrer, als wenn ich sagen würde, durch die Welt des Elendes. Wenn auch schon alles, was der Zeitungsmann bringt, den Stich ins Achgraue und ins Verderben nicht verbergen kann, so dürfen wir uns nicht verhehlen, daß, neben der üppig gedeihenden Unkrautstaube des Elendes, manch Salbeiblättchen am Wegrand grünt — und Salbei gibt Balsam, und grün ist die Hoffnung. Darum soll der Mensch im Trübel der Welt und der Völker nie den Völkerführer vergessen, der, selbst unwandelbar, alles Wandelbare lenkt, und lenkt zu seinem Lob und seiner Ehre. Das ist der Ton, der in der Harfe unseres Herzens stets als letzter erklingen soll — das Lob des Herrn.

Beginnen wir mit dem europäischen **Rußland** unsere Reise, so steigen uns Revolutionsdämpfe in die Nase. Die Studenten der großen Universitäten in Petersburg, Moskau, Odessa, Kiew u. s. w. haben sich erhoben gegen die „Knete“ der Regierung. Grund zu dieser Bewegung ist genügend da. Auf der einen Seite gebührt den Studenten Rußlands das Lob fast allein mit Energie und Geschick den Fortschritt und die Bildung des Landes eifrig zu fördern. Auf der anderen Seite sind sie von oben herab geknüttet und jeder Freiheit beraubt. Wenn auch dieser Weg der Selbsthilfe nicht „tabel-

los“ ist, so können wir ihn begreifen, denn ein infames Unterdrückungssystem jeder eigenen Meinung, als in Rußland, gibt es kaum und gab es kaum je. Tausende von Arbeitslosen machen mit den Studenten, worunter viele Studentinnen sind, gemeinsame Sache.

Von den beiden **Kriegsschauplätzen** in China und Südafrika kann in wenig Worten viel gesagt werden. Rußland ist frech und bleibt frech, arrogant und rücksichtslos und kümmert sich um die anderen „Mächte“ einen Kutuk. Zwischen Engländern und Franzosen in Tientsin kam es zu „Uneinigkeiten“, die gefährlich werden könnten mit der Zeit. Die Chinesen selbst leben möglichst gemüthlich in den Tag hinein und denken sich im Stillen: „erst die Mächte hintereinander, dann wir über die Mächte“. Warum denn nicht? ist alles möglich. — Im Süden scheint der Waffenstillstand aus zu sein, die Kriegererei geht wieder los, ganz wie wir es vorausgesagt.

Starke Schneefälle wurden letzte Woche aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gemeldet, so daß vielfach der Verkehr Störungen erlitt und Telegraph- und Telephonleitungen zerrissen wurden. Auch aus Wien wird ähnliches gemeldet. Ganz besonders hat da am 8. März ein Schneesturm gewütet; nicht weniger als 1400 Drähte elektrischer Leitungen wurden zerrissen, Drahtpfeiler, Träger und dergleichen zu Boden

gestürzt. Auch besondere Unfälle hat der Schneesturm mit diesem Drahtreißen verursacht. Ein Fiakerkutscher bemerkte früh 5 Uhr in der Verchensfelderstraße, daß plötzlich eines seiner Pferde zusammenstürzte und daß gleich darauf auch das andere zu Boden fiel, während aus den Leibern Funken sprühten und die Köpfe der Pferde lichterloh zu brennen anfangen. Die Pferde waren augenblicklich tot. Auch das Leben des Fiakerkutschers war im höchsten Grade gefährdet. Er war nämlich vom Boock gefallen und verspürte in seinem ganzen Körper ein Gefühl, als wenn Ameisen unter der Haut liefen. Es wurde, wie man im „Neuen Wiener Tagblatt“ liest, festgestellt, daß bei dem betreffenden Hause der Verchensfelderstraße infolge des starken Schneefalles die Telephonbräute zerrissen und mit der elektrischen Oberleitung des Tramway in Berührung gekommen waren; die Pferde waren von Drähten erfasst und durch den Starkstrom sofort getötet worden. Auch der Wagen ist beschädigt, die Geschirre sind verbrannt.

In **Italien** ist ewige Hungersnot, und wenn dann das Volk sich zusammenrottet, um nach Brot zu schreien, so sendet die Regierung Hilfe in Form von — „Militär“ zur Aufrechterhaltung der Ordnung, aber Brod, Hilfsmittel — nua, da gibts bei uns ite!

Der Prinzregent von Bayern schenkte

lang über dem Opferbuche der jungen Blüthen. Der Prediger wurde warm, die Stimme weicher, die Sprache geschmeidiger. Allgemeine Nahrung krönte das Ende der Predigt. Es liegt im Manne ein Fragment von Noth und ein Fragment von Haslach; er hat diese Fragmente mit den Eisenklammern der mathematischen Unerbittlichkeit zusammen gefügt und daraus ein schönes Stück Remonstranz geschaffen, die im Strahl der Morgensonne melodisch anklingt. Deshalb steht er als Mittler zwischen beiden. Im Privatverkehre ist er eine Knospe, die sich bei sanfter Berührung liebevoll erschließt mit reichem Duft edler Menschlichkeit, teilnehmend, witzig, der lebenswürdigste Nicker vom ganzen Rheinland, mitunter in der frohlichsten Stimmung gestreift vom Nachleuchten der bittersten Lebenserfahrungen.

Als Professor in Freiburg machte er nach Jesuitenschulart stets Reisen mit seinen Schülern, die wie Bienen an den Blüthen dieser schönen Seele hingen. Ihn von solchen Ausflügen erzählen zu hören, ist ein Genuß wie das Strahlengitter des Tiefwaldes mit seinen Farben und Tönen, mit seinen Rührchen und Untenrufen. In Köln in der heiligen Stadt wollten sie ihn

Die Jesuitenmission zu Frankfurt am Main

Rob verschmähte den Humor, ja den Sarkasmus nicht, weil er die Menschennatur mit allen möglichen Mitteln aus der Höhle des Zweifels loden will, und thut es der Schrei des Löwen nicht, so kräht der Hahn, fabuliert der Staat und hadt der Baumpecht; bei Haslach geht ein tiefster Zug durch die sanfteste Rede, die eindringlich und spitz werden kann, wie die Stimme des Mannes am Mast des untergehenden Schiffes; er lächelt nur im Kreise seiner Freunde. Als Mensch lockt Haslach das Vertrauen aller Herzen, im Hause weckt er bei Allen das Vertrauen auf die unsichtbare Gnade des Herrn, er macht die Gemüther sicher, die Begierden ruhig, den Himmel klar. Er ist ein Schatz, wohin er kommt, auch stumm die schönste Predigt vom Kreuze des Erlösers.

Pater Bottgeiser kommt ebenfalls aus Koblenz, Kaufmannssohn, eine schöne, hochtragende Mannesgestalt mit einnehmenden Zügen, die im Erblaffen einen geisterhaften Zauber üben, mit Augen, von denen es zweifelhaft ist, ob sie offen

oder geschlossen den größeren Eindruck machen, mit einer Stimme, die wie gebrochen anklingt, aber allmählig rieselt wie der Quell am Felsenhang und zuletzt aufjauchet wie das Hühorn des Jägers am Bergschlamm. Von Jugend auf vorzugsweise der Mathematik zugewendet und darin ein vollkommener Meister, daher Professor dieses Faches an Jesuitenconvikt zu Freiburg, wanderte er nach dem Siege des Sonderbunds-Krieges nach Nordamerika, wo er in New York im nämlichen Wirkungskreise thätig war. Er gewann dabei die vollkommene Fertigkeit in der englischen Sprache. Als Redner verzichtete er in der Regel auf allen rhetorischen Schmuck und führte bloß die Kettenklänge seiner Rechenkunst ins Herz des Menschen, bis es davon umstrickt und gefangen ist. Wir hatten bei seinen Vorträgen Anfangs oft das Gefühl vom Anrücken eines gut eingeschliffenen Geistesheeres ohne Fleisch und Blut, dessen Anrasseln mit den unwiderstehlich dämmen Massen jede Empfindung der Seele aufschreckte. War das Feld, ohne Ton und Musik, im grellen Mondschneine erobert, da regten sich auf denselben die Morgenkeime empor ins Licht der aufgehenden Sonne, enteifte Quellen rieselten ins grüne Flurgehög und die Berge

ufen
315
Freiburg,
Hotels,
Wälder,
Berge,
erkaufen,
zu ver-
man sich
enoud,
ntur in
172

ureau
Arbeiter,
mit dem
Verkauf

Melker
Beforgung von
ute Kenntnisse
zu wenden an
isenstein und
ater H 1005 F.

314
n, Freiburg.

ufen

ein großes
Hindeln, Wisch-
ten, hölzerne
umsparen, lau-
zu verkaufen.
Bedienung.
ermeister,
eyen. 209

ichtige Sand-
blüthigen Ton,
Nichtgebrauch

fen

öhren
achtgeflecht

inen

llige Preise.
Freiburg.

ngeschwitten
Beinen) und
schwer heilenden
enden erhalten
t zur dauernden
214
Basel(Clara)

a Schmiedisen
zähligste Non-

ris 1900.
ombinierbar

Häufelmaschine.
Zaucherfäßer,

er, Saison, wie

aus Anlaß seines Geburtsfestes jedem einzelnen Minister sein Bildnis mit der eigenhändigen Unterschrift: « Salus publica summa lex est » (Das öffentliche Wohl ist das höchste Gesetz). Ins goldene Buch der Stadt München schrieb vor Jahren der deutsche Kaiser: « Regis voluntas suprema lex » (Des Königs Wille ist das oberste Gesetz).

Recht hatten beide, aber Bescheidenheit ziemt der Jugend! Und Demut ehrt den erfahrenen Greis.

Zum Schluß wollen wir noch kurz des Mannes gedenken, dessen zehnten Todestag die deutschen Katholiken am 14. März begangen haben, des — Dr. Ludwig **Windharsl**. Er war der Mann, der das „Centrum“ geschaffen und damit die politische Macht des deutschen Katholizismus. Möge die jüngere Generation, auch unseres Landes, im Stande sein, an Männern von gleichem Geiste ein Beispiel zu nehmen, und selbst darnach streben, so zu werden. Im streiten festeren Wollen liegt die Tugend. Es lebe der katholische „Mann“!

Aus der Schweiz

Bundesversammlung, 20. März. Nationalrat. Choquard wird beidigt. Ueber die internationale Regelung der Arbeiterschützfragen referieren Grieshaber und Biguet. Morgen: Fortsetzung und Motion Balinger betreffend Wiederaufnahme der Versicherungsgesetzgebung, Organisation des Militärdepartements.

Ständerat. Wegen Militärdienstes läßt sich Dr. Schumacher in der Geschäftsprüfungskommission ersehen; vom Bureau wird Buser bestimmt.

Herabsetzung der Einheitspreise in Militärschulen.

Nachtragskredite (1. Serie 1901). Dieselben betragen 4,181,565 Fr., wovon 2,453,656 Fr. Kredit-Anstalten und 1,727,909 Fr. eigentliche Nachtragskredite. Dieselben werden genehmigt. Morgen: Rekurse, Nebenbahnen, Rekurs Suter.

— **Zweiliterwirtschaft.** Eine alte Angelegenheit ist am 16. ds. vom Bundesrate, soweit an ihm liegt, erledigt worden. Der vor langen Jahren gestellten Motion Steiger (St. Gallen) folgegebend, beantragt der Bundesrat die Revision des „Alkoholartikels“ der Bundesverfassung

einmal nicht Messe lesen lassen, weil er zu wenig geschnitten bekleidet war, hatt guter Papiere nur einen Kadel lustiger Ruben bei sich hatte und das eigentümliche Vächeln über die menschliche Narrheit nicht unterdrücken konnte. Die gelesesten Bücher würden überhaupt diejenigen werden, worin die Jesuiten ihre persönlichen Schicksale, ihre erlittenen Unbilden, ihre Fluchten, ihre Hungerleiden erzählten. Mit Walter Scott und Cooper ist es jetzt aus wie mit dem Gladen, welchem die Sonnenhitze den Honig ausgeschmelzt hat. Die Mosaikcharaktere von Spindler, aus Leben, Sage und Geschichte gebunden wie Lehmziegel der Haide, erregen keine lebendige Teilnahme mehr. Gogol's „Nitter vom Geiste“ haben durch Verdunstung von ihrem Geiste zu viel verloren, seitdem der Jubel in befreundeten Blättern und von treuliebenden Herzen verhallt ist. Jesuitenromane müssen wir haben, die kein Roman sind, wo der Hunger wirklich gebrannt, der Weisheitsreich wirklich in der That das Lebendige getroffen und der lebensfähige Gamain von Paris auf deutschen Gassen den Nothwurf geballt hat. Je einfacher, desto besser! Unsere Verdauungsfähigkeit ist sehr herabgekommen durch den starken Genuß von Schwämmen aus deutschen Wäldern, französischen Champignonsstücken und englischen Abteigärten, es kann ihr nur willkommen sein, auszurasen am Rische der Natur und der Wirklichkeit!

in dem Sinne, daß für den konzessionsfreien Kleinverkauf von geistigen Getränken die Grenze von zwei Litern auf zehn Liter heraufgesetzt werden solle. Damit soll dem vielbesagten Unwesen der „Zweiliterwirtschaft“ ein Ende gemacht werden. Die Anregung wird ohne Zweifel nicht nur von unsern Abstinenten, sondern auch von den Wirten mit lebhafter Freude begrüßt werden.

— **Bundesbahnen.** Dem Bundesrat ist eine Petition zugelaufen, dahingehend, es möchte in Art. 9, letztes Alinea, des Entwurfes zum Tarifgesetz das 10. Altersjahr durch das 15. ersetzt werden, d. h. die Bundesbahnen möchten die Kinder bis zum zurückgelegten 15. Altersjahr zu halber Tage fahren lassen.

Bern. Am Sonntag abend wurde im „Löwen“ zu Niederbipp bei Anlaß eines Konzertes ein junger friedlicher Burche namens Egger von dem 17jährigen Emil Kellerhals ins Herz gestochen. Egger war sofort eine Leiche. Kellerhals, der sich in betrunkenem Zustande befand, überfiel sein unglückliches Opfer ohne jede Veranlassung. In der ganzen Gegend herrscht große Aufregung über die grauenvolle That.

— Die Entwürfe für ein neues **Frankomarkensbild** werden in den Tagen vom 21. bis 31. März im Saale des kantonalen Geweremuseums im Kornhaus dahier zur freien Besichtigung des Publikums ausgestellt sein. (Schweizerkunst (?) dem Schweizervolk (?) Red.)

Zürich. Samstag nachts schlenderte, gemächlich vor sich herpfeifend, ein Nachspaziergänger durch die Bähringerstraße in Zürich. Pöblich kommt von der Seite ein junger Mann. „He da“, ruft er den Pfeifenden munter an, „kennst du mich nicht mehr?“ Unser Nachtwandler ist ein gutmütiger Mensch, er erkennt richtig den Nähergetretenen aus der Arbeitslosigkeit des letzten Jahres und die Bekanntheit ist bald erneuert. Ein Schoppen frischt das Gedächtnis auf und da der neue Freund gerade ohne Nachtquartier ist, geht's bald gemeinschaftlich nach des andern gewöhnlicher Klause an der Schühengasse. Man legt sich zu Bett, erzählt noch ein Weilchen von alten Schabernaden, dann schlummert sachte der brave Zimmerherr ein. Nach einer Weile erwacht er. Ihm scheint, im Zimmer sei es etwas lebendig. Er greift zur Seite, der Platz ist leer. Jetzt sieht er, wie der neue Freund im Zimmer sich zu schaffen macht. Ahnungslos fragt er, wo's denn fehle. „O, mir ist so schlecht, ich muß an die frische Luft!“ erwidert der andere. Unser Zimmerherr aber ist ein braver Mensch und hat Mitleid mit der ganzen Welt. Er steht auf, macht Licht und begleitet den Freund noch hinunter zur Hausthüre. Dann

Hoh, Hachlacher und Bottgeißer bilden einen Ring deutscher Ranzelbereidbarkeit, wie er kein zweites Mal so leicht zu Tage tritt, kollektiv genommen, erst die volle runde Kraft auf das Gemüt des Volkes, in schneller Abwicklung des wohlgeordneten Stoffes, der unter diesen Umständen einen unwiderstehlichen Eindruck machen muß. Ihre Predigten waren vom ersten Augenblick an ebenso stark von Katholiken als Protestanten besucht, und diese zahlreiche Anwesenheit der verschiedenartigsten Zuhörer stellte abermals die ergreifende Wahrheit heraus, daß unser Volk nie lau erscheint, wenn demselben in würdiger Form die uralten apostolischen Wahrheiten des Christentums vorgeführt und ans Herz gelegt werden. Anderwärts bei sehr gemischter Bevölkerung war die Polizei für äußere Ordnung thätig. Bei uns unterblieb gesittlich solcherlei Vorsicht; wir stellten die Mission lediglich unter die Obhut der öffentlichen Sitte, welche der geborene Frankfurter nicht leicht verlegt. Und in der That, wir verrecketen uns auch nicht. Keine leise Störung fiel vor, ungeachtet die Domkirche fast immer dergestalt überfüllt war, daß erst nach dem Gottesdienste bei allmählicher Entleerung ans Herauskommen zu denken war. Alles blieb wie angewurzelt auf seinem Platze und die tiefste Stille war nur von leisen Seufzern unterbrochen, etwas ungemein Ergreifendes bei einer Messe von 6000 bis 8000

lehrt er um und schlummert sanft dem Morgen entgegen. Das Erwachen war weniger angenehm. Die halbgeöffnete Kastenthüre läßt ihn nach seiner Kasse blicken. Sie ist leer, es fehlen über Fr. 100. Ein Berner hatte in schönem Umbau seinen bernischen Landsmann bestohlen.

— In den „Bärg. Nachr.“ wird eine politische Organisation der circa 40,000 (?) Katholiken der Stadt Zürich befürwortet. Ohne Zweifel wäre dies von großer Bedeutung und ein Gewinn neuen Ansehens und vermehrter Achtung. Die Hälfte allein würde ein Faktor, mit dem ernstlich gerechnet werden müßte. Gossen wir, daß der Ruf zur Sammlung nicht in leeren verhallt und Männer sich zeigen, die aufrecht stehen, auch wenn es am Anfang mühsam gegen den Wind geht. Opfermut, Tatkraft und Ausdauer im edlen Streben bringt Erfolg.

— Eine kurze Brautzeit erlebte ein Colporteur in Feuerthalen, welcher sich letzten Dienstag offiziell verlobte und am Mittwoch morgen an einem Blutsturz starb. Die herbeigeholte Braut konnte ihren Bräutigam nur als Leiche wiedersehen.

Schwyz. Der Heuhandel bekommt seit einiger Zeit sehr wenig Leben, die Nachfrage ist infolge des großen Vorrates gering; die Preise bewegen sich zwischen Fr. 3.50 bis 4 Fr. per 50 Kilogramm.

Zug. Die Chamer Milchgesellschaft entrichtet 11 Prozent. Der Verwaltungsrat beantragt der nächsten ordentlichen Generalversammlung das Aktienkapital von 20 auf 24 Millionen zu erhöhen durch Ausgabe von 8000 Aktien zu 500 Fr. Jeder Aktionär erhält das Recht auf je 5 Aktien eine neue zu zeichnen.

Tessin. Drei italienische Zollwächter sind am Balesoldaberg in der Nacht vom 15. auf den 16. von einer Staublawine verschüttet worden. Von italienischer Seite sind mehrere Expeditionen aufgeschickt, um die Vermissten aufzufinden. Bisher ohne Erfolg. Man befürchtet, daß sie geirret und auf Schweizergebiet hinübergeworfen wurden. Auch schweizerische Zollwächter stellen eifrige Nachforschungen an.

Vaud. Die „Gazette de Lausanne“ bringt Wahlbetrachtungen vom Vaude, die über die Wahlsitten im Kanton Vaud ein wenig schmeichliches Bild entwerfen. Es heißt da u. a.: „Ich möchte die Aufmerksamkeit meiner Mitbürger auf einen Punkt lenken, der nicht vom Gesehe reguliert ist, weil er in den Sitten liegt. Ich meine den Mißbrauch des Weines. In vielen Kreisen ist doch der Wein der wahre große, allmächtige Wähler, ohne dessen Hilfe niemand Deputierter wird. Am 3. März sah ich in mehreren Vereinen, daß ein fähiger und würdi-

Menschen von Stadt und Land. Der mächtige Eindruck der Missionspredigten war an unzweideutigen Zeichen nach verschiedenen Richtungen zu merken. Die Katholiken konnten den Jubel ihres Herzens nicht verheimlichen, daß die Wahrheiten ihrer heiligen Kirche so siegreich dargelegt und verfochten wurden. Ihr Lied nach der Predigt erwuchs daher zu einem Sturm der Freude, des Einklanges, der Seligkeit, daß selbst die süßlosten Herzen gerührt und erschütterter wurden. Die Protestanten staunten über die Innigkeit des katholischen Kirchenlebens, wie es in diesen Tagen vor ihre Seele trat, über die Macht der katholischen Lehre, die man ihnen so lange entstellte und verdächtigt hatte, über den Geist der Missionäre, die ihnen als Schwarzkünstler und Königsmörder geschildert worden waren. Es geschah öfter vor meinen Augen, daß sich Katholiken und Protestanten nach der Predigt in der Kirche umarmten und in tiefer Ergriessenheit ausriefen: „Ja, das ist wahr; davon bin ich jetzt vollkommen überzeugt!“ Was am meisten Eindruck machte auf Nichtkatholiken, war, daß die Jesuiten stets am Lichte der Vernunft vorgingen und vom Menschen nur verlangten, daß er seine Vernunft gebrauchte und ihre unerlässlichen Folgerungen annehme, um nicht mit sich selbst in Widerspruch zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

ger Hand
einem rech
weil er ni
fug manife
wahlen; d
tage, damit
ein zweiter
so darf m
dem Treff
werden, un
der am m
Lüchigkeit
wenig; sch
er vollauf,
(Einmal
— wo ist
Neuent
einen Ein
Die Preise
Diamantge
Kleinhande
sich werden
Rubinen u
ausschlag
Folge. De
im Sinken

Mühl
Depeche d
zufolge wa
ernster M
stoszes mit
drafe wur
schwer und
wurden g

Türkei
daß das j
Zeit in K
eingeladen
eines allg
Junglärte
gessen.

Afrika
gebenden
lungen, u
fratia nat
sich den v
gungstrup

Stuttg
gende Ein
die erste
worden.

Sch
Nau
Nat
Hor
Auf
Mar
34

„St de
Rebakteur,
daß er si
anderer W
sehr richti

— Wäh
der Landb

U. An
fruition, kein
General



Univers
Zufendung rep

ger Kandidat vorgeschlagen wurde, gegenüber einem recht unbedeutenden, aber nicht durchbrang, weil er nichts zu trinken gegeben. Dieser Unfug manifestiert sich hauptsächlich bei den Stimmwählern; da und dort kommt es nur zur Ballotage, damit weiter getrunken werden kann. Wird ein zweiter Wahlgang auf den Montag angesetzt, so darf man sicher sein, daß in der Nacht vor dem Treffen alle flüssigen Mittel angewandt werden, um demjenigen den Sieg zu verschaffen, der am meisten Väter spendiert hat. Um seine Tüchtigkeit bekümmern sich die Wähler äußerst wenig; schenkt er nur gehörig ein, so verdient er vollauf, sie im Rate zu vertreten.

(Einmal Hand auf's Herz, bei allen Parteien — wo ist es nicht so!?? Red.)

Neuenburg. Der Krieg in Südafrika macht einen Einfluß auf unsere Uhrenindustrie geltend. Die Preise der Diamanten, die größtenteils den Diamantgruben von Kimberley entstammen, ist im Kleinhandel um volle 400 Proz. gestiegen. Bekanntlich werden zerleinerte Diamanten zum Schliff der Rubinen und Granaten verwendet. Dieser Preisaufschlag hatte einen solchen auf die Arbeit zur Folge. Doch soll der Diamantenpreis neuerdings im Sinken begriffen sein.

Ausland

Rußland. Studenten-Unruhen. Einer Depesche der „Daily Mail“ aus St. Petersburg zufolge waren die Unruhen in jener Stadt äußerst ernstlicher Natur. Im Verlaufe des Zusammenstoßes mit der Polizei bei der Kasanschen Kathedrale wurden fünf Studenten getötet, 80 sehr schwer und 100 leichter verwundet. 500 Studenten wurden gefangen genommen.

Türkei. Konstantinopel. Hier verlautet, daß das jungtürkische Comité den Flüchtigen, zur Zeit in Kairo weilenden Damad Mahmud Pascha eingeladen habe, die Initiative zur Einberufung eines allgemeinen Congresses aller Unzufriedenen, Jungtürken, Armenter und Macebonier zu ergreifen.

Afrika. Kapstadt. Dem Mitglied der gesetzgebenden Versammlung Schermbruder ist es gelungen, unter den deutschen Ansehern in Capraria nahe an 1000 Mann zu bewegen, daß sie sich den verschiedenen Abteilungen der Verteilungstruppen anschließen.

Stuttgart. Das „N. Tagblatt“ bringt folgende Einwendung auf die Nachricht hin, es sei die erste Schnepfe in der Gegend geschossen worden.

Schmetterlinge, Engerlinge,
Raupen und manch andere Dinge,
Walentäfer in dem Winter,
Hors de saison Frühlingskinder —
Alles stellt sich prompt und fein
Auf dem Redaktionsstisch ein . . .
Warum seh' an Duell
Ich die erste Schnepfe nie?

„Ist der betreffende Einsender auch selbst kein Redakteur, so kann man ihm doch kaum bestreiten, daß er sich nicht schlecht in den Gemütszustand anderer Menschen hineinkleben kann“, meint dazu sehr richtig das „Waterland“.

Kanton Freiburg

— Während von vielen Seiten her eine Abnahme der Landbevölkerung gemeldet wird, verzeichnet

der St. Freiburg vielmehr eine Zunahme von 4,7 Proz. Diese Erscheinung dürfte wohl mit auf die zunehmende Einwanderung protestantischer Berner zurückzuführen sein.

Ein schönes Geschenk des Hl. Joseph. (Eingef.) Die Verwaltung des Spitals für den Sensesbezirk, zu Tafers, hat die Freude und die angenehme Aufgabe, den Wohlthätern dieser Anstalt und den beteiligten Behörden zu melden, daß es ihr gelungen, vermittelt dem schönen Legate des sel. Joh. Jos. Sturmy, von Seeli, bei Gallern, von 8000 Fr. am ersten Patronstage unferst Beschüßers im neuen Jahrhundert, das möblierte Spitalgebäude schuldenfrei zu machen. Der nämliche Wohlthäter vergabte noch fernere 1000 Fr. als Spitalfond, deren Zinsen dem jeweiligen Geistlichen zufallen, welcher die Kranken des Spitals besorgt.

Es bleibt noch eine Jahresrent von 150 Fr. auf der Anstalt haften; diese kann aber weder abbezahlt, noch losgelöst werden. Des fernern hat die Verwaltung zu melden, daß Pläne und Kostenvoranschlag für den Anbau, welcher von den Gemeindebezirken beschlossen worden, erstellt und festgesetzt seien. Nächstens wird an die Oberbehörde das Gesuch um Bewilligung des Baues abgehen. Nächster Tage wird auch der allgemeine Bericht über die Anstalt an die Beteiligten versandt.

— Der Vortrag im Gesellenverein von H. Meyer, Red. über das Thema „der Vortrag“, findet Sonntag Abend 8 1/2 Uhr, im Lokal zu den „Schmieden“ statt.

(Mitg.) Das Wohlthätigkeitskonzert des Deutschen Gem. Chores und Männer-Chores Freiburg, welches nächsten Sonntag, den 24. März, Nachmittags 4 1/2 Uhr, in der reformierten Kirche stattfindet, verspricht wiederum einen hohen, musikalischen Genuß.

Der konzertgebende Verein hat nicht erzwangelt an tüchtige Kräfte zu appellieren; die freundliche Mitwirkung des Orchesters der Stadt Freiburg, unter der trefflichen Leitung von Herrn A. Hartmann, sowie vorzüglicher Solisten aus Bern sind ihnen zugesichert.

Das Programm weist, dem Konzert-Lokal angepaßt, diesmal Vorträge meist klassischer Färbung auf. — Die beiden Abteilungen Gemischter Chor und Männer-Chor unter der unermüdblichen und vorzüglichen Leitung von Herrn Helfer eröffnet das Konzert mit einer Fest-Hymne von H. Reiser, einem äußerst klangvollen Tonstück. Der Gemischte Chor seinerseits wird ferner noch eine Motette nach dem 121. Psalm mit Orchesterbegleitung, komponiert von Herrn Musikdirektor Haas und von ihm dirigiert, zum Vortrag bringen. Gerne erwähnen wir noch, daß die Motette von Herrn Haas als eine höchst stimmungsvolle sein durchdachte Komposition bezeichnet werden darf, kennen wir doch Herrn Haas seit Jahren nicht nur als tüchtigen Dirigenten, sondern auch als geschätzten Komponisten. — Auch der Männer-Chor wird mit 3 à capella Liedern auftreten und wird sich der erfreuliche Zuwachs an Sängern gewiß vorteilhaft bemerkbar machen. Das Stadt-Orchester, dessen prächtiges Konzert vom Januar dieses Jahres wohl noch Allen in frischer Erinnerung sein wird, wird die Zuhörer mit zwei gediegenen Tonstücken der Ouvertüre zu „Joseph in Ägypten“ von Mehul und „Märchen“ von Biccobè erfreuen. Und nun zum Schluß, Haupt-

nummer des Programms „Schön Ellen“ (Ballade von Geibel) comp. von Max Bruch. Es ist dies in Text und Ton ein ergreifendes Konzertstück, welches an Chor, Solisten und Orchester große Anforderungen stellt. Die Partie von „Schön Ellen“ wird die mitwirkende Sopranistin Frau Lehner-Spöri in Bern, Tochter von Herrn Musikdirektor Spöri in Winterthur, singen. Wie wir vernehmen ist Frau Lehner-Spöri eine ausgezeichnete und obwohl erst seit kurzem in Bern, dort schon sehr geschätzte Sängerin; als liebenswürdige Beigabe wird sie noch zwei Lieder zum Klavier singen. — Herr Schwegler, welcher die Partie des „Nord Ebnard“ singen wird, ist ein vorzüglicher Baritonist und in den musikalischen Kreisen Freiburgs auch kein Neuling mehr; auch er wird als geschätzte Einschaltung überdies noch zwei Soli mit Klavierbegleitung vortragen. Auch Chor und Orchester werden das Ihrige zu einer schönen Wiedergabe des Werkes beitragen, daran zweifeln wir nicht.

Und nun wünschen wir dem konzertgebenden Verein ein volles Haus; unser Wunsch ist doppelt gerechtfertigt, da der Ertrag des Konzertes zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt ist.

Litterarisches.

Bibliographisches Bulletin der Schweizerischen Landesbibliothek. In den nächsten Tagen wird die erste Nummer eines „Bibliographischen Bulletin“ erscheinen, das von der Schweizerischen Landesbibliothek im Verlag von A. Benteli in Bern herausgegeben wird. Es wird in jährlich 12 Nummern, circa 25 Bogen stark, ein möglichst vollständiges Verzeichnis der neuen Druckschriften, Musikalien, Karten und Kunstblätter enthalten, die mit der Schweiz in irgendwelcher Beziehung stehen, sei es durch den Erscheinungsort oder durch den Autor oder durch den Inhalt. Als Grundlage des Verzeichnisses dienen die Zusendungen an die Schweizerische Landesbibliothek in Bern. Die erste Doppelnummer umfaßt in 52 Seiten ungefähr 600 Titel von großen und kleinen Werken, die bis jetzt im In- und Ausland mit der Jahreszahl 1901 erschienen sind. Es sind 2 Ausgaben vorgesehen, eine gewöhnliche und eine Spezialausgabe, wozu letztere einseitig auf dünnem Papier gedruckt ist, wobei die einzelnen Titel bereits durch Querschnitte getrennt sind; diese eignen sich so zum Aufkleben. Die Abonnementspreise sind: für die gewöhnliche Ausgabe Fr. 2.—, für die Spezialausgabe Fr. 3.— jährlich; Bestellungen nimmt der Verlag, Buchdruckerei A. Benteli, Effingerstraße 10, in Bern entgegen.

Neueres

Petersburg. Bei den Unruhen vom letzten Sonntag wurden 13 Studenten, darunter eine Dame, getötet.

Stuttgart. Der in Urlaub gegangene württembergische Ministerpräsident tritt definitiv zurück.

Budapest. Der Unterrichtsminister verfügte, daß das Kreuz in Zukunft nur im Festsaal der Universität angebracht werden dürfe.

Rom. In Neapel ist ein allgemeiner Streik der Hafenarbeiter ausgebrochen, um die Lückung der französischen Dampfer zu verhindern. Die von Karlsruhe kommenden Dampfer sind boykottiert.

Verantwortlicher Redaktor: H. M. Meyer, phil.

H. Ammann, Maschinensabrik, Langenthal.

Rechte Laaf'sche Mäsen- und Mäherreggen aus la Schmiedestem mit glasharten Stahljulen, daher keine Abnutzung, vorzüglichste Konstruktion, kein Verwickeln möglich. Patent Mäsenentwässer, Hackmaschinen, Räder- und Mäsenwalzen.

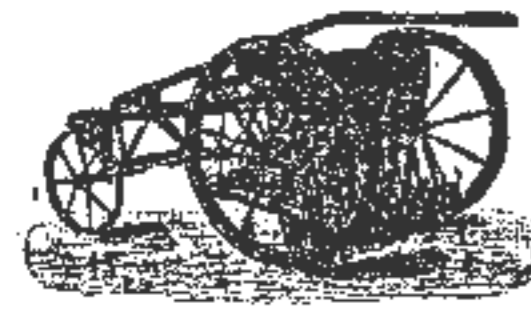
Generalvertretung von Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz — „Grand Prix“ Weltausstellung Paris 1900.

Alle Arten Pflüge und Pflugeinsätze, Wendpflüge, ein- und mehrscharige Schälplüge, Kartoffelpflüge, kombinierbar in alle möglichen Mähergeräte

Universalsäemaschinen

zum Säen sämml. Getreide und Samenarten, vorzüglichste Maschine für Futterüberkultur, kombinierbar auch als Hack- und Häufelmaschine, Futterschneider, Kartoffeldämpfer Patent Venktl, Schrot- und Mahlmühlen, Düngerebrener, galvanierte Jauchefässer, neueste Jauchepumpen, Milchcentrifugen, Brennholzfräsen, Sackkarren.

Universalmühlen „Grand Prix“ Paris 1900. Senwender, Pferdewagen, Schleifapparate etc. etc. Rechtzeitige Bestellung vor Beginn der Saison, wie Zusendung reparaturbedürftiger Maschinen möchte höflich anempfehlen. Vertreter: Herren Gebr. Wäber, Lidingen.



Muster franko

Cachmires, schwarz	p. m.
Orpès, farbig	Fr. 1.—
Loden, gemustert	» 1.30
Carreaux hell u. dunkel	» 1.30
Streifen, schmal u. breit	» 1.70
Houssentés, gr. Auswahl	» 2.—
Unterrockstoffe, gestreift	» -50

Max Wirth, Zürich

Erstes Spezial-Geschäft für Damenkleiderstoffe, Weisswaren, Haarnwollstoffe

Zu verpachten oder zu verkaufen

Ein in der Nähe des Hauptortes des Senfbezirks gelegenes, mit vielen, prächtigen Obstbäumen besetztes Heimwesen, von ungefähr sechs Jucharten Matt- und Ackerland, Unversiegbare Brunnen beim Hause. Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler in Freiburg, unter H 1076 F. 324

Holz- und Wellensteigerung

im Bodenholz, bei Richterwil
Wittwoch, den 27. März 1901,
 von morgens 9 Uhr an werden circa 2500 Kriechweilen, 10 Raster Stöcke, 6 Raster Brennholz, 50 kleinere Hauslatten, eine Partie kleineres Wagnerholz, Eichen und Kiefern versteigert werden.
 325 Der Verkäufer:
 F. Ruprecht-Stoob.

Gesucht werden von demselben ein tüchtiger Melker, 2 bis 3 gute Arbeiter und ein Baumputzer. Beim gleichen ist noch eine große Partie Reuland zu vergeben.
 Zu verkaufen von heute an auf der Mühle Richterwil, schönes Maisgrün. Obiger.

Zu verkaufen

In der Gemeinde St. Antoni ein schönes, ertragsreiches

Landgut

Bestehend aus ungefähr 12 Hekt. oder 34 Jucharten vorzüglichem Matt- und Ackerland, mit ertragsreichem Obstwuchs und in gutem Zustande sich befindenden Gebäulichkeiten, sowie aus ungefähr 3 Hekt. oder 10 Jucharten gut besetzter, teilweise schlagbarer Waldung.
 Nähere Auskunft erteilt Hr. L. Fasel, Notar, in Tafers.

Bienen

Zu verkaufen einige Kolonien mit mortellem Namen. (Bark.) 326
 Adrian Despont, Corminboeuf.

Zu verkaufen circa 1,000 Fuß gutes

Emd

F. Hogg, Café-Restaurant, Beauregard, Freiburg.

Butter zum Melken

Dépôt:
 Hinter der St. Niklauskirche
 Im Laden: Franz Guidi.

Zu verkaufen

in der Nähe eines Bahnhofes, eine gute Wirtschaft (einzige im Dorf), mit einigen Jucharten Land. Verkauf von 20—22,000 Liter Wein per Jahr. Günstige Zahlungsbedingungen für seriöse Käufer. 302
 Schriftliche Offerten unter H 959 F an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler in Freiburg.

Pferde-Einschätzungen



beabsichtigt Versicherung bei der 1885 von einer Anzahl Pferde- und Viehhalter auf Gegenseitigkeit gegründeten, „Garantie Fédérale“ werden zu jeder Zeit angeordnet von ihren Vertretern. D. S. Meuwly, Tierarzt in Freiburg; Bracher, Tierarzt in Laupen und Mejerli, Tierarzt in Schwarzenburg. Prospekte und Statuten gratis zur Verfügung.

Diese Gesellschaft hat im Jahr 1900 in der Schweiz 885 neue Mitglieder aufgenommen. Im Vorjahr erhielt ein Mitglied in Bern allein Fr. 4585 Entschädigung und zwar ohne daraufhin ausgeschrieben zu werden, wie es oft bei andern Gesellschaften geschieht. 328

Verkaufs- und Pachtsteigerung

Christoph Andrey, in Eschlären, Gemeinde St. Ehlvesten, als Vormund der minderjährigen Kinder des sel. Jakob Lauper zur Scheuer bei St. Ehlvesten läßt an öffentlicher Steigerung verkaufen:

I. am Dienstag, den 2. April 1901, von 1—4 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft zu St. Ehlvesten an Liegenschaften folgende Lose:

1. ein Landgut zur Scheuer mit Gebäude, enthaltend Wohnung, Scheune und Stallungen, Ofenhaus, Schweinestall, laufender Brunnen, des Flächeninhalts von 85 Jucharten Matt- und Ackerland, sowie 4 Jucharten Waldung;
2. ein Häfereigebäude zur Scheuer mit Wohnung, Keller und Zubehör;
3. eine Bergwäldle, „Schwand“ genannt, gelegen in den Gemeinden St. Ehlvesten und Pfaffen, mit Sennhütte, 63 Jucharten Weidland und 12 Jucharten Waldung.

Diese Liegenschaften werden ebenfalls zur Verpachtung ausgerufen; II. am Dienstag, den 9. April 1901, von 9 Uhr vormittags an, im Hause der Kinder Lauper zur Scheuer sämtliche Fahrhabe, bestehend aus Hausmöbeln, Hausgerätschaften, Bett- und Weiszeug, Feldgerätschaften; 2 Pferde, 3 Kühe, 5 Meischen, 5 Räder, 4 Wagen, 1 Federwagen, Pflüge, Eggen, Getreide, Kartoffeln u. s. f.

Auskunft erteilt der Vormund. Die Bedingungen werden vor der Steigerung vorgelesen. — Das Vieh kommt um 1 Uhr nachmittags zur Versteigerung. 303
 Eschlären, den 12. März 1901.

Christoph Andrey.

Schweizerische Volksbank

Die Mitglieder der Kreisbank in Freiburg werden hiemit eingeladen, der Generalversammlung, welche **Sonntags, den 24. März nächsthin**, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Gasthofes „zum Falken“ stattfinden wird, beizuwohnen. Die Mitgliedkarte ist vorzuzweisen.

Die Traktanden sind in den Nummern 10 und 11 des kantonalen Amtsblattes enthalten.

Der gedruckte Jahresbericht kann vom 12. März an, an unserer Kassa bezogen werden. 311

Freiburg, den 6. März 1901.

Die Bankkommission.

Vom 1. April 1901 an ändern wir unsere Zinsvergütungen ab wie folgt:

Spareinlagen von Mitgliedern,	bis auf Fr. 3000.—	4 %
	für höhere Beträge	3 3/4 %
D ^o von Nicht-Mitgliedern,	bis auf Fr. 2000.—	4 %
	für höhere Beträge	3 3/4 %
Laufende Rechnungen,	bis auf Fr. 20,000.—	3 3/4 %
	über Fr. 20,000.— für die ganze Einlage	3 1/2 %
Einlagen in laufender Rechnung, mit gegenseitiger einmonatlicher Kündigung		3 3/4 %
Obligationen (Kassascheine) auf 3 Jahre fest, Stempel und Staatssteuer zu unsern Lasten		4 %

Schweizerische Volksbank, Freiburg.

Versammlung

der Schühengeseßschaft Schmitten-Wünnewyl

Sonntag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr

in der

Wirtschaft Frattlinger.

Traktanda:

1. Protokoll;
2. Rechnungsablage pro 1900;
3. Verschiedenes.

332

Der Vorstand.

Verirrt

hat sich ein junger, gelber Hund, harter Schlag, mit dem Namen Marie Wäber, Poudrière, auf dem Halsband. 320
 Gegen Belohnung zurückzubringen, an Marie Wäber, à la Poudrière, Venster.

für Landwirte

Chemische Dünger, flüssige Phosphorsäure in vorzüglicher Qualität aus der Düngersabrik, 1. Saathofen, einige Malter flüssige Sparseife, 20 Käs garantierter Maitentee, alle Arten Futtermittel; Seesam — frisch angekommen, sind fortwährend zu haben und empfiehlt zur gütigen Abnahme. 330
 Fr. Horn, Wirt, Namatt.

Öffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Senfbezirks wird am **Wittwoch, den 27. März**, nachmittags von 2 Uhr an, im Stadt, Gemeinde Dödingen, vor der Wohnung des Konkursiten Tage Johann, Bäcker baselst, 2 Pferde, 6 Kühe, 2 Brückenwagen, 1 Rübentrapfer, 1 Doppelpflug, 1 Egge, Kuh- und Pferdekommet und noch andere Feldgeräte (Kisten an eine öffentliche Steigerung bringen. 331

Tafers, den 21. März 1901.

Der Konkursbeamte: L. Fasel.

Mäuser

Die Grundeigentümer des Gemeindebannes Dünens, werden zur Verammlung auf **Sonntag, den 31. März**, um 2 1/2 Uhr nachmittags, in's Knabenschulhaus einberufen. Gegenstand der Verhandlung: Anstellung eines Mäusers. Die Nichtanwesenden haben sich dem gefassten Beschlusse zu fügen.

Gemeinder sind ebenfalls zur Versammlung eingeladen. Taggelder werden keine vergütet. 331

Der Gemeindefreiwiler.

3 Vorteile

sinds, die meinen Schuhwaren überall Eingang verschaffen:

Erstens, was die Hauptsache ist, die gute Qualität;

Zweitens, die gute Passform;

Drittens, der billige Preis, wie z. B.:

Arbeiterschuh, starke, beschlagen, No 40/48 Fr. 6.—	
Herrnblendschuh, solide, beschlagen, Haken, No 40/47 „ 8.—	
Herrnblendschuh, Sonntagschuh mit Spitzkappe, schon u. solid gearbeitet No 40/47 „ 8.50	
Frauenschuhe, starke, beschlagen No 36/42 „ 5.50	
Frauenblendschuh, Sonntagschuh mit Spitzkappe, schon und solid gearbeitet No 36/42 „ 6.50	
Frauenbottinen, Elastique, starke No 36/42 „ 6.50	
Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag schon und solid gearbeitet No 36/42 „ 6.80	
Knaben- und Mädchenschuh, solide, No 26/35 „ 3.50	
	bis „ 6.—

Alle vorkommenden Schuhwaren in grosser Auswahl. Verlangen Sie das reichhaltige Preisverzeichnis mit den betr. Abbildungen. Zusendung gratis und franco.

Ungezählte Dankschreiben aus allen Kantonen der Schweiz, die Jedem hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über die Zufriedenheit meiner Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Austausch sofort franco.

Rud. Hirt, Schuhwaren, Lenzburg.